



ÜFTER MARK

Vielfältige Natur umgeben von urbanem Raum

GEOLOGIE

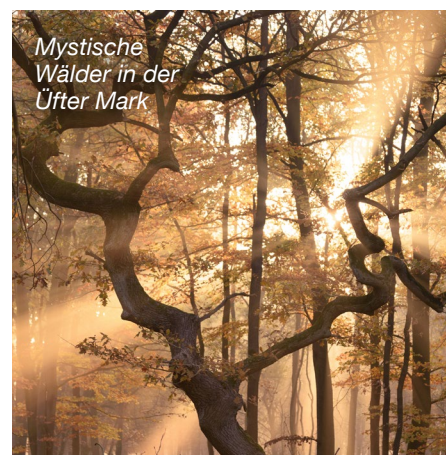
Die Üfter Mark befindet sich in einem sandigen Hügelland, welches in dieser Form in der Kreidezeit vor etwa 100 Mio. Jahren entstanden ist. Der Naturpark Hohe Mark, dem die Üfter Mark angehört, wartet mit nährstoffarmen Sandböden, Binnendünen und kleinen Moorflächen auf. Der hier vorkommende Schwartensandstein wurde teilweise zum Häuserbau genutzt. Die Mark befindet sich in der Westfälischen Bucht, westlich davon ist die Niederrheinische Tiefebene gelegen, südöstlich davon das Rheinische Schiefergebirge.

Im Karbon vor ca. 350 Millionen Jahren bildeten sich die Steinkohlevor-

kommen, deren Förderung das gesamte Ruhrgebiet bis heute prägt. Im tropischen Klima des Karbons herrschten feuchte Sumpfgebiete und Moore vor, mit baumhohen Farnen und Schachtelhalmen. Erreichten diese Pflanzen ihr Lebensende und starben, wurden sie im sauerstofffreien Wasser nicht zersetzt, sondern sanken auf Grund und lagerten sich dort über lange Zeiträume ab. Durch Druck wurde das Pflanzenmaterial zu Kohle umgewandelt. Die so entstandenen Kohleflöze ziehen sich quer durch das Ruhrgebiet und liegen im Bereich der Üfter Mark in etwa 700 m Tiefe, was dort die Kohleförderung unrentabel machte.

LANDSCHAFTSGESCHICHTE

Die Üfter Mark hat ihren Namen von der Bauernschaft Üfte, damals ein Zusammenschluss mehrerer Bauernhöfe der Umgebung. „Mark“ bezeichnet das die Höfe umgebende Gebiet. Die ursprünglichen Buchenwälder, die hier einst wuchsen, sind durch menschliche Nutzung verschwunden. Hoher Bedarf an Brenn-, Bau- und Grubenholz führte zwischenzeitlich zur fast vollständigen Entwaldung der Region. ►



STECKBRIEF ÜFTER MARK

Projektpartner:
Regionalverband
Ruhr, Ruhr Grün

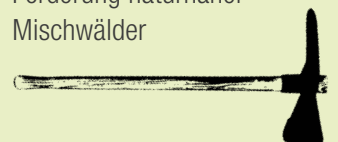
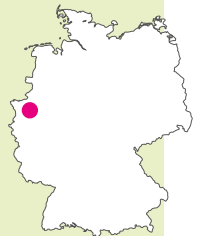
Projektbeginn:
2018

Projektgebiet:
NSG Üfter Mark, Rüster Mark
und Emmelkämper Mark

Ökosystem:
Wald und Moor

Klimadaten (1991–2021):
Durchschnittstemperatur:
10.6 °C,
Durchschnittsniederschlag:
876 mm

Zielsetzung:
Förderung naturnaher
Mischwälder



► Die frei gewordene Fläche wurde im 17. Jahrhundert zum Ackerbau und zum Siedeln genutzt. Die restlichen Waldflächen verloren durch Waldweide (Nutztiere grasten im Wald) und Streunutzung (Austrag der Laubschicht aus dem Wald und in die Tierställe als Einstreu) einen großen Teil ihrer Nährstoffe. Auf dem nun nährstoffarmen, sandigen Boden konnte sich nur die Heide erhalten.

Im 19. Jahrhundert wurde das Holz knapp. Deshalb fanden Aufforstungen statt. Zuerst ausschließlich mit recht anspruchslosen Kiefern. Der „Forst Augustus“, welcher sich im Besitz des industriellen Mannesmann-Konzerns befand, wurde vorrangig als

Jagdgebiet genutzt. Hohe Schalenwildsdichten führten zu erheblichen Schäden im Wald und relativ baumartenarmen Waldbeständen, in denen sich zur Kiefer Birken, Eichen und Erlen mischen.

2002 erwarb der Regionalverbund Ruhr (RVR) das Gebiet mit dem Ziel, die Wälder naturnah zu entwickeln. Aus den Kiefernforsten sollen artenreiche und attraktive Waldbestände entstehen, die der Bevölkerung für ein besonderes Naturerleben zur Verfügung stehen. In diesem Zuge wird der Waldumbau vorangetrieben und es entstehen Wander-, Reit-, Fahrradwege und Erlebnispfade. Die Wacholderheide als äußerst arten- und strukturreicher Lebensraum soll ebenfalls erhalten werden.

BEDEUTUNG DES ÖKOSYSTEMS

In den verschiedenen Kleinhabitaten der Üfter Mark leben seltene Tier- und Pflanzenarten auf relativ engem Raum. Durch die unmittelbare Nähe des großen Ballungs- und Verdichtungsraumes Ruhrgebiet kommt dem Areal eine große Bedeutung hinsichtlich der Erhaltung der Biodiversität zu, welche in Städten und Agrarlandschaften rapide sinkt. Ein wesentlicher Faktor ist dabei der Strukturverlust durch urbane Bebauung und Vereinheitlichung von Lebensräumen. Biodiversität ist ein Stabilitätsfaktor für Ökosysteme und erhöht seine Anpassungsfähigkeit an die Folgen der menschengemachten Klimakrise.

In der Üfter Mark finden sich wertvolle und strukturreiche Lebensräume wie lichte Kiefern-mischwälder, anmoorige Feuchtgebiete und trockene Sandgruben. Seltene Vogelarten wie Schwarzspecht, Ziegenmelker und Heidelerche sind hier beheimatet. Es handelt sich dabei um Arten der offenen und lichten Waldstrukturen. Auf den Trockenrasen finden sich Pflanzen wie

Berg-Sandknöpfchen, Kleines Habichtskraut und Rundblättrige Glockenblume. Eine Besonderheit der Üfter Mark sind die Wacholderheiden, welche infolge jahrhundertelanger Beweidung entstanden sind und zu den artenreichsten Lebensräumen Europas zählen.

Die Moorbereiche der Üfter Mark werden unter anderem vom seltenen Moorfrosch besiedelt. Seit Oktober 2021 ist die Üfter Mark auch anerkanntes Wolfsgebiet, welches ihre Bedeutung als Rückzugsort für Arten unterstreicht, die in der heutigen Kulturlandschaft keine geeigneten Lebensräume mehr finden. Große Bedeutung haben die diversen Naturschutzflächen für den Biotopverbund der Region. Diese sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000, verbinden die Naturräume der Niederrheinischen Sandplatten mit dem westlichen Münsterland und sorgen somit für den wichtigen genetischen Austausch der Arten zwischen den einzelnen Biotopen.



GEFÄHRDUNG DER ÖKOSYSTEME UND URSACHEN

Als Folge der fortschreitenden Klimakrise wird es überall in Deutschland wärmer und Extremwetterlagen wie Stürme, Starkniederschläge und Dürreperioden nehmen zu. Für die Ökosysteme in der Üfter Mark stellen die vermehrt auftretenden Dürreperioden seit 2018 ein Problem dar. Gewässer wie der Fluss Lippe führen in diesen Zeiten weniger Wasser und Feuchtgebiete trocknen aus. Die dort lebenden Arten verlieren in der Folge ihren Lebensraum. Molche etwa sind ohne feuchte

Lebensräume nicht überlebens- und fortpflanzungsfähig. In Trockenperioden steigt auch das Waldbrandrisiko signifikant an.

In der Üfter Mark stellen außerdem die Spätblühende Traubenkirsche und die Kanadische Goldrute ein Problem dar, denn sie breiten sich invasiv aus und verdrängen die heimischen Arten. Invasive Arten sind global ein wesentlicher Treiber von Biodiversitätsverlusten und tragen signifikant zum Aussterben von Arten bei.

Die Wacholderheiden in der Üfter

Mark sind das Zeugnis jahrhundertelanger Beweidung. Die Weidetiere verschmähten den Wacholder aufgrund seines Geschmacks und seiner Stacheln und bevorzugten die zarten Bäumchen und Kräuter. Heutzutage lohnt sich die Beweidung der kargen Flächen für die Schäfer*innen nicht mehr. Mit der Aufgabe der Schäferei setzt die natürliche Wiederbewaldung der Flächen ein, der Lebensraum verliert seinen einzigartigen Charakter mit der darin enthaltenen Artenausstattung.

ERHALTUNGS- UND WIEDERHERSTELLUNGSMASSNAHMEN

Das Bergwaldprojekt unterstützt den Regionalverband Ruhr seit 2018 mit Freiwilligenprojekten bei der Förderung stabiler Mischwälder und der Erhaltung artenreicher Offenlandbiotope. Standortheimische Mischwälder sind resilienter gegenüber den Folgen der menschengemachten Klimakrise als naturferne Nadelholzforsste, denn sie speichern und generieren die vielfache Menge an Wasser, sorgen für eine verbesserte Kühlung der Landschaft und werten durch ihr basenreicheres Laub die Böden auf.

Pflanzung

Der Wintersturm Kyrill führte im Jahr 2007 zu flächigen Schäden in der Üfter Mark. Auf den Freiflächen entwickelt sich der Wald seither natürlich. Die Dominanz von Nadelbäumen und Sandbirke spiegelt sich auch in der natürlichen Verjüngung wider. Zur Erhöhung der Biodiversität werden stabilisierende standortheimische Mischbaumarten wie Stieleiche und

Vogelkirsche gepflanzt. Biodiversität ist ein entscheidender Stabilitätsfaktor für Wälder und erhöht deren Anpassungsfähigkeit in der Klimakrise.

Pflegemaßnahmen

Mit der Pflege junger Bestände kann die Baumartenmischung der nächsten Waldgeneration gesteuert werden. Auf offenen Flächen und im lichten Wald dominieren in der Üfter Mark Waldkiefer und Sandbirke. Diese sind auf den Standorten extrem wüchsig und eine große Konkurrenz für seltenere Laubbäume. Durch gezielte Eingriffe werden seltenere Laubbäume wie Stieleichen und Vogelkirschen gefördert. Eine starke Gefährdung für die Wald- und Offenlandbiotope besteht durch die invasive Ausbreitung der Spätblühen Traubenkirsche und der Kanadischen Goldrute. Um eine Ausbreitung zu verhindern, müssen diese Arten im besten Fall mitsamt der Wurzel entfernt werden. Diese aufwendige Arbeit wird durchgeführt, da beide



Pflanzung zur Erhöhung der Biodiversität

Arten aus dem zurückgeschnittenen Stock sowie ihren unterirdischen Wurzelteilen austreiben können. Im Wald besteht die Möglichkeit, dass die invasiven Neophyten nach einigen Jahren ausgedunkelt werden. In den Offenlandbiotopen ist eine langfristige Pflege unausweichlich, sollen die Offenlandbiotope in ihrem Zustand erhalten werden.



Pflegemaßnahme zur Förderung von selteneren Laubbäumen



Abtransport von Schnittgut

*Herzlichen Dank an die Fotograf*innen Barbara Ritzkowski, Jonas Marks und Matthäus Holleschovsky*

BERGWALDPROJEKT E.V.

Das Bergwaldprojekt engagiert sich seit über 30 Jahren als internationale Naturschutzorganisation für den Schutz, Erhalt und die Wiederherstellung von Ökosystemen, fördert das Verständnis für die Zusammenhänge und die Verbundenheit in der Natur und die Abhängigkeit der Menschen von diesen Lebensgrundlagen. Zu diesem Zweck arbeitet der Verein mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen. Ziel der Arbeitseinsätze

ist es auch, die akute Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen und daran mitzuarbeiten, die Gesellschaft zu einem suffizienten nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen zu wandeln.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V. | Otto-Hahn-Str. 13
97204 Höchberg | Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de | www.bergwaldprojekt.de

